

Marinemaler Rudolf Ressel (1921-2012): ein Nachruf

Ancken, Rüdiger

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Ancken, R. (2011). Marinemaler Rudolf Ressel (1921-2012): ein Nachruf. *Deutsches Schifffahrtsarchiv*, 34, 461-464. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-66000-3>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

LEBENSBLDER UND NACHRUFE

► RÜDIGER VON ANCKEN

Marinemaler Rudolf Ressel (1921–2012)

Ein Nachruf

Rudolf Ressel wurde am 24. Juni 1921 in Berlin geboren. Er verließ die Schule mit der Obersekunda-Reife. Schon früh befasste er sich mit Frakturschrift und war bald besser in der Schriftgestaltung als sein Bruder, der als Schriftsetzer seinen Lebensunterhalt verdiente. In den 1930er Jahren, der Hochzeit der Künstlerpostkarten, lernte er auch jene des Marinemalers Walter Zeeden kennen. 1938 schrieb er in schönster Frakturschrift ein »Bittbesuchsgesuch« an Walter Zeeden, wie er es später schmunzelnd nannte, und wurde im Hause Zeeden freundlich willkommen geheißen. Dieses war der Beginn einer langen Freundschaft, die auch über den Tod Walter Zeedens hinaus mit dessen Witwe andauerte. Begeistert von seiner Schriftkunst wurde Ressel gestattet, verschiedene Federzeichnungen Walter Zeedens zu beschriften, die in der Zeitschrift »Die Kriegsmarine« veröffentlicht wurden.

Bei Kriegsbeginn meldete sich Rudolf Ressel freiwillig zur Marine, wurde als Funker ausgebildet und nach Norwegen kommandiert, wo er bis Kriegsende auf Vorpostenbooten und U-Boot-Jägern Dienst tat. Hier wurde sein Interesse an der Marinemalerei geweckt. Die Verbindung der Urgewalten des Meeres mit der Vielfalt der norwegischen Küstenlandschaften inspirierte ihn später zu vielen Norwegen-Motiven. Den Kontakt zu Walter Zeeden hielt er immer aufrecht und wurde nach Kriegsende und Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft zusammen mit seiner norwegischen Ehefrau von den Zeedens in Garmisch-Partenkirchen herzlich aufgenommen.

In den kargen Nachkriegsjahren hielt sich Ressel als Küchenhilfe und Schriftenmaler über Wasser. 1948 erhielt er vom Berufsverband Bildender Künstler in München die Qualifikation als Schriftgrafiker. In dieser Zeit entstanden viele Plakatentwürfe, sowohl für das amerikanische Recreational Center als auch



Abb. 1 Rudolf Ressel † (Foto: Privatbesitz)



Abb. 2 Ressels frühe Malerei erinnerte noch stark an Walter Zeeden. Hier ein Norwegen-Motiv aus dem Jahr 1963. (Privatbesitz)



Abb. 3 Bremerhavener Fischdampfer HELGOLAND, 1986. (Nachlass R. Ressel)



Abb. 4 MS GINNHEIM der Unterweser Reederei AG, 1990. (Nachlass R. Ressel)



Abb. 5 Fischereischutzboot POSEIDON, Farbdruck nach einem Gemälde von Rudolf Ressel, ca. 1991. (Deutsches Schifffahrtsmuseum)



Abb. 6 MS LOFOTEN der Hurtigruten, 1996. (Nachlass R. Ressel)

für Garmisch-Partenkirchner Geschäftsleute. Von Walter Zeeden erhielt er in zunehmendem Maße Anleitungen zur Marinemalerei und begann kleinere Formate zu malen.

1955 verließ Ressel Garmisch-Partenkirchen und fand eine Anstellung als Leiter einer Siebdruckerei in Offenburg. Drei Jahre später zog es ihn nach Flensburg, wo er in seinem grafischen Beruf weiterarbeiten konnte. In seiner Freizeit widmete er sich weiterhin der Marinemalerei. In Flensburg lernte er auch den bekannten Marinemaler Adolf Bock kennen, von dem er wertvolle Impulse erhielt. Bock: »Das Wasser können Sie schon recht gut malen, nur den Himmel [...], da müssen Sie noch mehr Licht reinbringen.« Seine erste kleine Ausstellung hatte Ressel in Flensburg.

1966 orientierte er sich beruflich völlig neu und wurde Englischlehrer in der Bundeswehr-Sprachenschule in Appen nahe Pinneberg. Seinen Wohnsitz nahm er in Elmshorn. Bis zu seiner Pensionierung 1984 übte er diese Lehrtätigkeit aus.

Nach Eintritt in den Ruhestand konnte er sich intensiv mit der Marinemalerei beschäftigen. Es folgten Ausstellungen in Hamburg auf der »art maritim« und in vielen kleinen Küstenmuseen längs der Elbe. Ressel schloss sich dem Forum Deutscher Marinemaler an und erhielt dadurch neue Impulse. An einen großen Auftrag über zwölf Gemälde für die Hamburger Reederei Komrowski erinnerte er sich besonders gerne. Da aber Auftragsarbeiten immer einen gewissen Termindruck mit sich brachten, beschloss er 2004, nur noch das zu malen, was sich in seinen Gedanken festgesetzt hatte: die hohe See, die Vielfalt der Küstenformen und Brandungen bei jedem Wetter. Das war sein innerer Auftrag. Und wenn er dann bei der Betrachtung des fertigen Ölbildes die Stimmung wiederfand, die er innerlich empfunden hatte, dann hatte er großen Grund zur Freude.

Am Freitag, dem 13. Januar 2012, schloss Rudolf Ressel für immer die Augen. Wir verlieren mit ihm einen liebenswerten Menschen alter Schule, der Anderen immer freundlich und respektvoll begegnete.